

**„Irakisierung“ des Libanons?
Die Beständigkeit der libanesischen Konkordanzdemokratie im Angesicht der syrischen Flüchtlingsproblematik**



DOI-Kurzanalysen
Ausgabe Januar 2014

Deutsche Orient-Stiftung/German Orient-Foundation
-Deutsches Orient-Institut/German Orient-Institute-

gegründet / founded by NUMOV 1960

Peymaneh Karimi-Massule

„Irakisierung“ des Libanons?**Die Beständigkeit der libanesischen Konkordanzdemokratie im Angesicht der syrischen Flüchtlingsproblematik***1. Einleitung*

Als am 19. November 2013 der Bombenanschlag auf die iranische Botschaft im südlichen Beiruter Stadtteil Bir Hassan verübt wurde, war in den Medien bereits von einer möglichen „Irakisierung“ des Libanon zu lesen.¹ Dies ist allerdings nur einer von zahlreichen Anschlägen², denen das kleine Land am Mittelmeer alleine im Laufe dieses Jahres ausgesetzt gewesen war. Immer wieder war der Libanon in der Vergangenheit Teil regionaler Konflikte und wurde somit zum Spielball verschiedenster Interessen. Denn auch wenn der Vergleich mit den Verhältnissen im Irak für einige Beobachter derzeit noch recht abwegig scheint, so sind die konfessionellen Spaltungen innerhalb der libanesischen Gesellschaft bis heute allgegenwärtig. Zwar wird der Begriff der „Irakisierung“ als solcher üblicherweise in Bezugnahme auf die sektiererischen Spannungen gebraucht, die nach der Invasion im Irak bzw. dem Irakkrieg 2003 Einzug gehalten haben und das Land weitestgehend in ein ordnungspolitisches Chaos gestürzt haben. In den letzten Jahren wurde dieser Begriff allerdings auch immer häufiger im Zusammenhang mit den Verhältnissen in Afghanistan aber eben auch im Libanon verwendet.

Das Modell bzw. die Regierungsform der Konkordanzdemokratie³ wiederum, die u.a. auch in der Schweiz oder in Belgien seine Anwendung findet, hat sich in einigen Fällen durchaus bewährt, die Gewährleistung politischer Stabilität zu gewährleisten und stellt eine Alternative zur pluralistischen Mehrheitsdemokratie für tief gesplante Gesellschaften dar.

Daher wird in der Regel aufgrund eines fehlenden Konsenses statt einfachen Mehrheitsregeln ein Proporzsystem angewandt, um allen gesellschaftlich relevanten Gruppen Rechnung zu tragen und Minderheiten nicht vom politischen Prozess auszuschließen.⁴

Mehr als fraglich ist vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse dennoch, ob das bereits angeschlagene libanesisches Modell der Konkordanzdemokratie den neu aufflammenden Spannungen zwischen den konfessionellen Gruppen langfristig standhalten kann? Immerhin ergibt sich spätestens durch den anhaltenden Strom von syrischen Flüchtlingen ein Mächteungleichgewicht, das die bisherige Ordnung ins Wanken bringen kann. Jüngste Anzeichen für die Fragilität der libanesischen Verfassung und der Demokratie sind neben den zahlreichen bewaffneten Auseinandersetzungen und den Autobomben vor allem in Tripoli und den südlichen Stadtteilen von Beirut sicherlich die verschobenen Parlamentswahlen vom Juni 2013 auf voraussichtlich November 2014. Geschuldet ist dieser Zustand, wie so oft in der Geschichte des Landes, wieder einmal dem politischen Patt durch die libanesischen Mächte bzw. den diversen politischen Allianzen.

Zunächst soll hierzu das Machtgefüge im Libanon näher erläutert und die wichtigsten politischen Akteure sowie deren konfessionelle Zugehörigkeit kurz vorgestellt werden, bevor dann im nächsten Schritt der Blick auf die aktuellen Ereignisse gerichtet wird. Daraufhin soll eine Bestandsaufnahme darüber erfolgen, wie sich die derzeitige Situation im Angesicht der Flüchtlingsströme darstellt.

¹ Diese Terminologie wurde in jüngster Zeit u.a. in einem am 19.11.2013 veröffentlichten Artikel auf der Nachrichtenplattform *Al Monitor* aufgegriffen. Siehe *Al Monitor*, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/11/beirut-iran-embassy-bombing-iraq.html>.

² Allein im Sommer 2013 kam es mehrfach zu Anschlägen sowohl in den südlichen Beiruter Stadtteilen, die dem Hauptquartier der schiitischen Hezbollah galten, als auch in der zweitgrößten Stadt Tripoli und in Saida. Die jüngsten beiden Anschläge ereigneten sich jedoch noch während der Fertigstellung der vorliegenden Analyse. Zum einen detonierte am 27.12.2013 eine Autobombe im Stadtzentrum von Beirut, bei dem Mohammad Chatah, der ehemalige libanesischer Botschafter in den USA und Vertrauter des ermordeten Ex-Premierministers Rafiq Hariri ums Leben kam. Zum anderen kam es bereits am 02.01.2014 zu einer erneuten Explosion in dem südlichen Beiruter Stadtteil Harat Hreik, der von vielen als Vergeltungsschlag angesehen wird, da dieser als Basis der schiitischen Hezbollah gilt, die wiederum für die Ermordung Chatas verantwortlich gemacht wird.

³ Der Begriff Konkordanzdemokratie, oder im Englischen besser als *Consociational democracy* bekannt, geht auf den niederländischen Politikwissenschaftler Arend Lijphart zurück. Als Schlüsselwerk gilt dabei sein 1999 erschienenes Buch „Patterns of Democracy“. Siehe Arend Lijphart, *Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-six countries*, Yale University Press, New Haven 1999.

⁴ Vgl. auch die Definition der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zum Begriff der „Konkordanzdemokratie“, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17737/konkordanzdemokratie>.

Ziel ist es, die vorherrschenden Strukturen und Problemstellungen des libanesischen Systems anhand der syrischen Flüchtlingsströme aufzuzeigen und daran das konfessionelle Mächtegleichgewicht, auf dem die libanesische Konkordanzdemokratie beruht, darzulegen. Dabei sind sowohl Politik, Gesellschaft als auch Ökonomie des Libanon Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Analyse. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, ob der Libanon in nächster Zeit Gefahr läuft, in einen neuen Bürgerkrieg hineingezogen zu werden oder die fragile Stabilität des gegenwärtigen Systems zunächst weiterhin bestehen bleiben kann?

2. Die Besonderheiten der libanesischen Konkordanzdemokratie

Das heutige Modell der sogenannten „Konkordanzdemokratie“ hat innerhalb des libanesischen Kontextes seinen Ursprung im Abkommen von Ta'if von 1989, das nach dem libanesischen Bürgerkrieg zu einer friedlichen Lösung zwischen den einzelnen Konfessionen führen sollte.⁵ Dabei wurde jedoch nur die Neuverteilung der Macht festgesetzt, da das Modell der Konkordanzdemokratie bereits durch die Verfassung von 1926 Bestand hatte. Durch das politische „Patt“ nach dem libanesischen Bürgerkrieg wurde durch ein in der saudi-arabischen Stadt Ta'if ausgehandeltes Abkommen die Verteilung der politischen Macht unter den drei großen Konfessionen der Sunniten, Schiiten und Maroniten neu geregelt. Der Politikwissenschaftler Oren Barak äußert sich bzgl. des libanesischen Friedensabkommens folgendermaßen:

„[Ta'if] created a multicommunal troika at the helm, replacing the old Maronite-Sunni partnership and responding to

the opposition's demands to curtail the president's authority.“⁶

Nichtsdestotrotz stellt das Abkommen von Ta'if laut Marie-Joelle Zahar dennoch ein eher untypisches Friedensabkommen in Bürgerkriegen dar, da nicht nur weder die beteiligten Konfliktparteien direkt an der Übereinkunft des Abkommens beteiligt waren, sondern auch mit Syrien eine externe Macht effektiv an der Implementierung des Übereinkommens beteiligt war.⁷

Dies ist vor allem unter dem Gesichtspunkt verwunderlich, dass neben der machtpolitischen Umverteilung und der Beendigung der Besetzung durch Israel auch die staatliche Autorität Libanons über das gesamte Staatsgebiet erhöht werden sollte. Dennoch wurde das Abkommen von Ta'if nicht nur von internationaler Seite begrüßt, sondern auch mit Ausnahme von General Michel Aoun⁸ weitestgehend von innerlibanesischer Seite mitgetragen.

Die in dem Abkommen festgehaltenen Grundsätze über die konfessionelle Machtteilung haben bis heute Bestand, womit sich auch weiterhin eine paritätische Aufteilung der 128 Sitze im Parlament zwischen Christen und Muslimen (gleichmäßige Aufteilung der muslimischen Sitze zwischen Sunniten und Schiiten) ergibt. Dies gilt auch jeweils für die drei höchsten Posten im Staat, sodass der Präsident laut Verfassung immer ein maronitischer Christ, der Premierminister ein Sunnit und der Parlamentssprecher ein Schiit sein muss.⁹ Dennoch lässt sich in der Retrospektive festhalten, dass einige entscheidende Grundsätze des Abkommen von Ta'if nie wirklich implementiert wurden. Darunter fallen u.a. auch die endgültige Abschaffung des sogenannten „political sectarianism“¹⁰, sprich die

⁵ Ta'if Agreement, September 1989, Ta'if, Saudi-Arabien, <http://www.un.int/wcm/webdav/site/lebanon/shared/documents/Constitution/The%20Taif%20Agreement%20%28English%20Version%29%20.pdf>.

⁶ Oren Barak, *The Lebanese Army: A National Institution in a Divided Society*, State University of New York Press, Albany 2009, S. 162.

⁷ Marie-Joelle Zahar (2002), *Peace by unconventional Means: Lebanon's Ta'if Agreement*, in: Stephen John Stedman/Donald Rothchild/Elizabeth M. Cousens, *Ending Civil wars. The implementation of peace agreements*, Lynne Rienner Publishers, Boulder, Colorado, S. 571: „The negotiators did not represent the parties responsible for either the political deadlock or the military escalation, yet they were entrusted with finding a way out of both quagmires.“

⁸ Michel Aoun ist libanesischer Offizier und Politiker und gilt als eine der Schlüsselfiguren während des libanesischen Bürgerkrieges. Aoun ist seit 2005 Parteivorsitzender der Freien Patriotischen Bewegung (CPL) und kollaborierte zuweilen mit dem von der Hizbollah geführten *March 8 Movement*.

⁹ Die Zuschreibung der drei Posten an die jeweilige konfessionelle Gruppe geht allerdings bereits auf die Nationalcharta aus dem Jahr 1943 zurück, sodass nur die Verteilung der politischen Macht dieser Posten zugunsten der Muslime neu geregelt wurde. Siehe auch Nimrod Raphaeli, *Lebanese Economy between violence and political stalemate*, in: Barry Rubin, *Lebanon. Liberation, Conflict and Crisis*, Palgrave Macmillan, New York 2009, S.110.

¹⁰ Siehe auch Imad Salamey, *Failing Consociationalism in Lebanon and integrative options*, *International Journal of Peace Studies*, Vol. 14, No. 2, S. 83-105, <http://www.jstor.org/stable/pdfplus/10.2307/41852994.pdf?acceptTC=true>.

festgelegte Aufteilung politischer Macht an bestimmte (religiöse) Gruppen, und der vollständige Rückzug syrischer Kräfte von libanesischem Staatsgebiet.¹¹ Während letzteres als halbwegs realisiert angesehen werden könnte, hat die erstere Problemstellung unter keinen Umständen eine signifikante Veränderung seit Ta'if erfahren. Laut Hassan Krayem wurde der „Konfessionalismus“ durch das Abkommen von Ta'if nicht nur bestätigt, sondern auch in der Zeit nach Ta'if reproduziert und weiter institutionalisiert.¹²

Sitzverteilung im libanesischen Parlament:

| Konfession | Sitze |
|------------------------|-----------|
| Muslimisch | 64 |
| Sunniten | 27 |
| Schi'iten | 27 |
| Drusen | 8 |
| Alawiten | 2 |
| Christlich | 64 |
| Maroniten | 34 |
| Griechisch-Orthodoxe | 14 |
| Griechisch-Katholische | 8 |
| Armenisch-Orthodoxe | 5 |
| Armenisch-Katholische | 1 |
| Protestanten | 1 |
| Minderheiten | 1 |

Das libanesische Parlament setzt sich aus 128 direkt gewählten Vertretern zusammen. In Einklang mit der libanesischen Verfassung sind alle Sitze gleichmäßig zwischen Christen und Muslimen verteilt. Quelle: International Foundation for Electoral Systems (IFES), http://www.ifes.org/Content/Publications/Papers/2009/~media/Files/Publications/SpeechCommentary/2009/1382/IFES_Libanon_ESB_Paper030209.pdf.

Die derzeitigen politischen Verhältnisse im Libanon haben seither keineswegs an Komplexität verloren, sondern nach der Ermordung des beliebten Premierministers Rafiq Hariri im Jahr 2005 und den anschließenden Großdemonstrationen für und gegen die Einflussnahme Syriens im Libanon sogar noch zu mehr Verwirrung geführt. Spätestens nachdem sich im Juli 2013 die sogenannte „Koalition des 8. März“ unter dem von General Michel Aoun geführten christlichen Free Patriotic Movement, der schiitischen Hizbollah, Nabih Berris *Amal*-Bewegung und Walid Jum-

blats Progressive Socialist Party (PSP) auflöste, ist das innenpolitische Geschehen mehr oder weniger zum Erliegen gekommen. Der Politikwissenschaftler und langjährige Libanon-Experte Theodor Hanf fasst die konfessionelle Situation im Libanon folgendermaßen zusammen:

„Lebanese society is divided less by economic contradictions than along the lines of religious communities and of opposing concepts of cultural and national identity.“¹³

Schiitisch geprägt sind im Libanon vor allem der Süden des Landes, die Bekaa-Ebene sowie die südlichen Vororte der libanesischen Hauptstadt Beirut. Die beiden größten schiitischen Parteien Hezbollah und die *Amal*-Bewegung haben zwar seit ihrer Gründung unterschiedliche politische Ideologien an den Tag gelegt, konnten nach einigen Auseinandersetzungen mittlerweile aber eine politische Einigung erzielen.¹⁴ Demgegenüber gelten besonders der Nordlibanon inklusive Tripoli als sunnitische und die Gegenden um Jounieh und Zahle als maronitische Hochburgen. Dennoch gab es in der jüngeren Geschichte des Landes auch immer wieder verschiedenste politische Konstellationen zwischen maronitischen Parteien und sunnitischen oder schiitischen Bewegungen, um die eigene Machtbasis zu sichern.

3. Die syrische Flüchtlingsproblematik und deren Auswirkungen

Auch wenn viele politische Akteure und nicht zuletzt die libanesische Gesellschaft gehofft hatten, sich so weit wie möglich aus dem Konflikt des Nachbarlandes heraushalten zu können, wurde innerhalb der letzten zwei Jahre relativ schnell deutlich, dass der Ausgang bzw. der Verlauf des syrischen Bürgerkrieges auch für libanesische Kräfte von existenzieller Bedeutung ist.¹⁵ So befürwortete der im März 2013 zurückgetretene Premierminister Najib Miqati in einem Interview Anfang 2012 noch eine Nichteinmischung in die syrischen Angelegenheiten, um eine offene Konfrontation mit

¹¹ Youssef M. Choueiri: Explaining Civil Wars in Lebanon, in: Youssef M. Choueiri (Hrsg.), *Breaking the cycle: Civil wars in Lebanon*, Stacey International, London 2007, S. 32.

¹² Hassan Krayem, *The Lebanese Civil war and the Taif Agreement*, <http://www.ddc.aub.edu.lb/projects/pspa/conflict-resolution.html>.

¹³ Theodor Hanf, *Political Secularization*, S.228, zitiert durch Tamrice Fakhoury Mühlbacher, *Democracy and Power-Sharing in Stormy Weather. The case of Lebanon*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, S. 82.

¹⁴ August Richard Norton, *The role of Hezbollah in Lebanese Domestic Politics*, *The International Spectator*, Vol. 42, No. 4, Dezember 2007, S.478, <http://www.bc.edu/content/dam/files/centers/boisi/pdf/f09/The-Role-of-Hezbollah.pdf>.

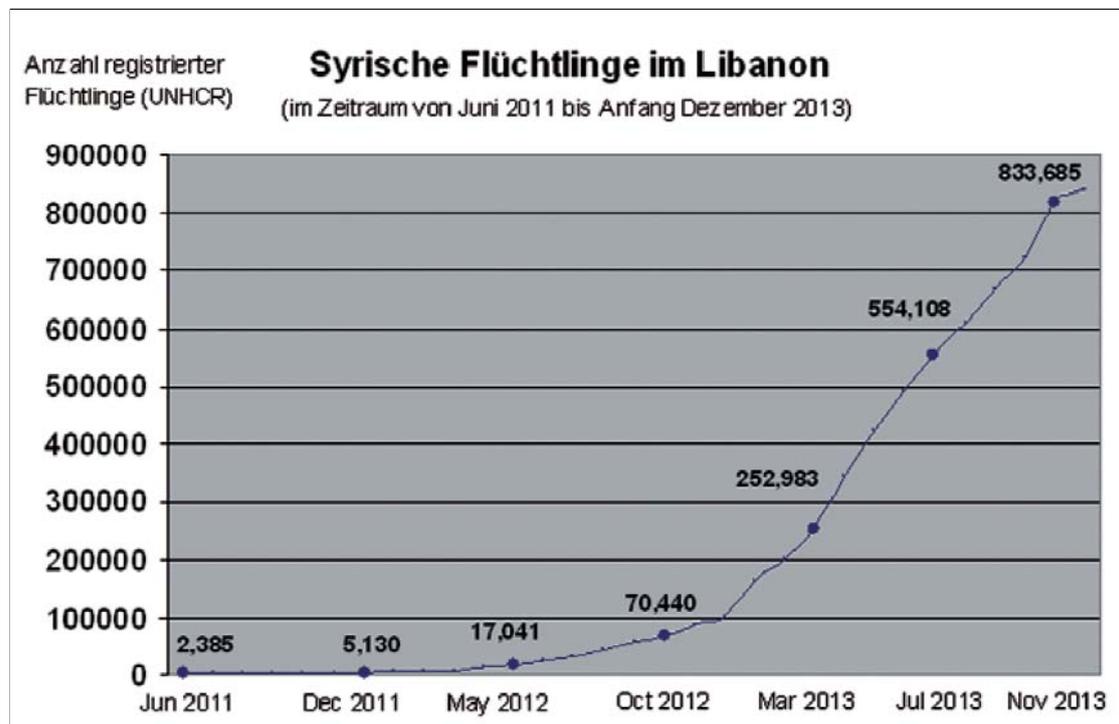
¹⁵ International Crisis Group, *Too close to comfort: Syrians in Lebanon*, *Middle East Report* No. 141, 13. Mai 2013, S. ii.

dem Assad-Regime zu vermeiden.¹⁶ Allerdings ist bei Betrachtung der heutigen Situation offensichtlich, dass die konstatierte Neutralität von libanesischer Seite größtenteils nur noch auf theoretischer Ebene Bestand hat.

Während noch vor einigen Jahren palästinensische und irakische Flüchtlinge die zwei größten Flüchtlingsgruppen im Libanon darstellten, hat sich dieses Bild mit Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges signifikant gewandelt. Nach aktuellen Schätzungen des UN-Flüchtlingswerkes UNHCR befanden sich im November 2013 bereits 833.685 der insgesamt etwa 2,3 Millionen syrischen Flüchtlingen auf libanesischem Staatsgebiet, wobei

syrischen Flüchtlinge, von denen alleine 441.543 durch die United Nations Relief and Works Agency (UNRWA) im Libanon registriert sind.¹⁸ Dabei ist auch hier anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl der dort lebenden Palästinenser weitaus höher ist, da es sich bei dieser Angabe ausdrücklich nur um die legal registrierten Flüchtlinge handelt und einige Palästinenser zudem die Registrierung durch die für sie zuständige UN-Flüchtlingsbehörde verweigert haben. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die libanesisische Bevölkerung selbst auf inzwischen gerade einmal ca. 4,4 Millionen Einwohner¹⁹ geschätzt wird, machen die syrischen als auch palästinensischen Flüchtlinge einen erheblichen Anteil der im Libanon lebenden Personen aus.

Grafik 1 Aktuelle Flüchtlingszahlen



Quelle: UNHCR, <http://www.data.unhcr.org/syrianrefugees/country.php?id=122>. Letzte Aktualisierung am 12. Dezember 2013. Die Zahlen beziehen sich auf die legal durch das UN-Flüchtlingswerk UNHCR erfassten Flüchtlinge (sowohl bereits registrierte als auch sich im Libanon befindliche die Registrierung erwartende Personen), wobei die libanesisische Regierung nach aktuellen Schätzungen von etwa 1 Millionen syrischen Flüchtlingen im Land ausgeht.

auch diese Zahl täglich ansteigt.¹⁷ Hinzu kommen die teilweise bereits seit Jahren oder Jahrzehnten im Libanon lebenden palästi-

Dennoch ist der Libanon in der Region das einzige Land, in dem bisher keine offiziellen Flüchtlingsstellen oder Camps für syrische

¹⁶ *The National*, Lebanon's PM prefers to 'disassociate' with Syria, 29. Januar 2012, Abu Dhabi, <http://www.thenational.ae/news/world/middle-east/lebanons-pm-prefers-to-dissociate-with-syria>.

¹⁷ Siehe UNHCR, Syria Regional Refugee Response, <http://www.data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>. Die oben genannten Daten wurden zuletzt am 21. November 2013 aktualisiert.

¹⁸ Siehe United Nations Relief and Works Agency (UNRWA), Lebanon, <http://www.unrwa.org/where-we-work/lebanon#>.

¹⁹ Vgl. Weltbank, <http://www.data.worldbank.org/country/lebanon>.

Flüchtlinge errichtet wurden, was sich laut einiger Experten auch wieder auf das komplexe Verhältnis der beiden Staaten zurückzuführen lässt.²⁰ Hinzu kommt, dass ein Großteil der syrischen Flüchtlinge – ähnlich wie die bereits im Libanon lebenden Palästinenser – sunnitischen Glaubens ist, wodurch sich auch innerhalb des Lagers der Muslime im Libanon künftig neue Verschiebungen und Allianzen und damit verbunden auch neue Machtsprüche herausbilden könnten.

Während es bereits in der Vergangenheit Berichte über den schlechten Umgang der libanesischen Behörden mit palästinensischen Flüchtlingen gab, häufen sich inzwischen auch die Berichte über syrische Flüchtlinge im Libanon, die von Regierungsseite in den seltensten Fällen mit offenen Armen empfangen werden. So bleibt den palästinensischen Flüchtlingen größtenteils auch weiterhin der Zugang zum libanesischen Arbeitsmarkt versperrt und auch im Fall der syrischen Flüchtlinge ist die Erteilung einer baldigen Arbeitserlaubnis nicht in Sicht. Dies hat zum großen Teil auch seinen Ursprung in der schlichten Überforderung der libanesischen Bürokratie mit der gegenwärtigen Situation, die angesichts der oben genannten Zahlen vor einer schier unlösbaren Aufgabe steht, bedenkt man, dass kein anderes Nachbarland Syriens bisher so viele Flüchtlinge aufgenommen hat wie der Libanon. Allerdings berichten Menschenrechtsorganisationen im Fall der syrischen Flüchtlinge zunehmend von Drangsalierungen bis hin zu sexuellen Belästigungen, denen vor allem die weiblichen Flüchtlinge aufgrund ihrer Situation und rechtlichen Lage schutzlos ausgeliefert sind.²¹

Auch die wirtschaftliche Lage des Libanon zeigt bereits erste Anzeichen dafür, dass die humanitäre Lage des Nachbarlandes in keinem Fall spurlos an der eigenen Wirtschaft vorbeigeht. Aus dem aktuellen Bericht der

Weltbank für den Libanon geht hervor, dass der libanesischer Staatshaushalt bereits massiv unter der Einwirkung des syrischen Bürgerkrieges gelitten hat und sich beispielsweise alleine in der Periode von 2012-2014 das Haushaltsdefizit um ganze USD 2,6 Milliarden erhöhen wird.²² Ähnliche Tendenzen lassen sich auch für den Gesundheitssektor verzeichnen. Auch hier ist mit einer deutlichen Überlastung zu rechnen und die bisherigen Zahlen lassen auch weiterhin auf nichts Gutes schließen. Damit ist davon auszugehen, dass dem libanesischen Gesundheitssystem für die gesamte Dauer des syrischen Bürgerkrieges eine schwierige Phase bevorsteht. Aber auch der ansteigende Bedarf nach zusätzlichen Bildungsressourcen und die damit verbundenen wachsenden Fiskalkosten stellen den libanesischen Staatshaushalt laut Weltbank auf eine harte Probe.²³

Auch von Seiten des Westens hat der Libanon, genauso wie Jordanien oder beispielsweise der Irak, die ebenfalls mit einem immensen Flüchtlingsstrom aus Syrien zu kämpfen haben, bisher nur sehr bedingt Unterstützung erfahren. Zwar liegt den meisten westlichen Regimen an einer stabilen Lage in Nahost, aktive Beteiligung an der Entschärfung der Lage wurde im Falle des Libanon bisher aber nur wenig betrieben und somit das Land mit seinen innenpolitischen Spannungen größtenteils sich selbst überlassen. Der im Hinblick auf die Situation in Syrien viel zitierte Stellvertreterkrieg durch externe Kräfte hat längst auch im Libanon Einzug gehalten und bestimmt die derzeitige Nachrichtenlage. Denn auch dort sind es vor allem der Iran und das Königreich Saudi-Arabien, die sich in das tagespolitische Geschehen einmischen. So ist es keinesfalls ein Geheimnis, dass der zu Beginn erwähnte Anschlag Mitte November auf die iranische Botschaft nicht zuletzt die libanesischer Hezbollah

²⁰ Sam Van Vliet und Guita Hourani, Refugees of the Arab Spring. The Syrian Refugees in Lebanon April 2011-April 2012, American University of Cairo, Center for Migration and Refugee Studies, Paper No. 2, August 2012, S. 20, http://www.academia.edu/1937605/Refugees_of_the_Arab_Spring_The_Syrian_Refugees_in_Libanon_April_2011-April_2012.

²¹ Human Rights Watch (HRW), Lebanon: Women Refugees from Syria Harassed, Exploited, 27. November 2013, <http://www.hrw.org/news/2013/11/26/lebanon-women-refugees-syria-harassed-exploited>.

²² Weltbank, Lebanon. Economic and social impact assessment of the Syrian conflict, Report No. 81098-LB, Poverty Reduction and Economic Management Department, Middle East and North Africa Region, 20. September 2013, S.3, http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDSContentServer/WDSP/IB/2013/09/24/000333037_20130924111238/Rendered/PDF/810980LB0box379831B00P14754500PUBLIC0.pdf.

²³ Ebd.

treffen sollte, da der Iran als der Hauptgeldgeber der Partei gilt.

4. Implikationen für die libanesische Demokratie?

Auch wenn primär das System und die politische Landschaft des Libanon im Fokus stehen, ist es unerlässlich, an dieser Stelle beispielsweise auch die Rolle der Golfstaaten, des Iran oder westlicher Kräfte als externe Akteure in dem Konflikt zu erwähnen. Denn das Interesse und die jeweiligen Erwartungen dieser Akteure spielen nicht nur für den Ausgang bzw. die Entwicklung des syrischen Bürgerkrieges eine entscheidende Rolle, sondern stellen sich auch für das Schicksal des Libanon als existentiell dar. Dabei scheinen nicht nur die Ereignisse im Grenzgebiet zwischen Libanon und Syrien Auswirkung auf die konfessionellen Spannungen (vor allem zwischen Sunniten und Schiiten) zu haben, sondern auch andere regionale Umbrüche eine Rolle zu spielen. Demgegenüber werden von anderen Autoren die konfessionellen Gräben in der libanesischen Gesellschaft als entscheidender Faktor aber nicht als Ursache der innenpolitischen Instabilität gesehen.²⁴

Die Bindung des Libanons an Syrien und umgekehrt wird auch nach Beendigung des libanesischen Bürgerkrieges durch 1991 abgeschlossenen sogenannten *Treaty of Brotherhood, Cooperation and Coordination between the Syrian Arab Republic and the Lebanese Republic* deutlich, in dem die beiden Länder ihre Bereitschaft zur größtmöglichen Kooperation auf so gut wie allen Ebenen festgelegt haben.²⁵ Dennoch gibt es nicht wenige innerlibanesischen Kräfte, die spätestens nach Ausbruch des jüngsten Konfliktes in Syrien das bilaterale Übereinkommen von 1991 in Frage stellen. Die Tatsache, dass der letzte Zensus im Libanon aus dem Jahre 1932 stammt und damit die Erhebung umfangreicher und verlässlicher Daten bzgl. der libanesischen Demographie nun bereits

mehr als achtzig Jahre zurück liegt, trägt nur wenig dazu bei, bestehende (Mehrheits-)Verhältnisse in geeignetem Maße politisch widerzuspiegeln. Erschwerend kommt hinzu, dass, wie bereits erwähnt, das politische Mächtegleichgewicht auf eben jenen Berechnungen beruht. Dies lässt zusätzlich darauf schließen, dass seither eine mögliche demographische Verschiebung stattgefunden hat und die derzeitige prozentuale Aufteilung der politischen Posten/Sitze im Parlament weitgehend hin-fällig ist. Nach aktuellen Schätzungen beläuft sich der Anteil der Muslime derzeit auf etwa 65 Prozent, wodurch der Anteil der Christen im Libanon nur noch auf etwa 35 Prozent geschätzt wird.²⁶ Dadurch stellt sich auch erneut die Frage nach der Legitimierung einzelner konfessionell gebundener Machtvorteile. Denn auch wenn die maronitische Vormachtstellung im Rahmen des Abkommens von Ta'if zugunsten einer ausgewogeneren Regelung zwischen Christen und Muslimen abgelöst wurde, scheint die Zuschreibung der Hälfte aller Parlamentssitze zugunsten der Christen im Angesicht der oben genannten Zahlen nicht vollends gerechtfertigt.

Ein neuer Zensus in dem Umfang, wie er 1932 durchgeführt wurde, erfordert allerdings nicht nur sehr viel Aufwand, sondern ist von einigen Seiten auch nicht gewollt, da unter anderem bisherige Vermutungen über die demographische Realität des Libanon letztendlich in Fakten umschlagen und ernsthafte Konsequenzen mit sich ziehen könnten. Die einzige Gruppe, die derzeit ein ernsthaftes Interesse an der Durchführung eines neuen Zensus haben kann, ist die der Muslime bzw. genauer gesagt die Schiiten, die mit Abstand durch die derzeitige Sitzverteilung die geringste Anerkennung erfahren.

Zudem hat sich auch die soziale Lage zwischen Christen und Muslimen langsam einander angenähert und auch wenn weiterhin ein soziales Gefälle gerade zwischen Maroniten und Schiiten zu beobachten ist, hat das Ausmaß dessen im Gegensatz zu den

²⁴ Adham Saouli, *Stability under Late State formation: The case of Lebanon*, *Cambridge Review of International Affairs*, Vol. 19, No. 4, Dezember 2006, S.715.

²⁵ Siehe *Treaty of Brotherhood, Cooperation and Coordination between the Syrian Arab Republic and the Lebanese Republic*, 20. Mai 1991, Übersetzte Fassung, Artikel 1 und Artikel 5. In Artikel 5 des Vertrages heißt es unter anderem: „The inter-Arab and international foreign policy of the two States shall be based on the following principles: [...] 2. The common destiny and common interests of the two countries; 3. Each of them shall support the other in matters pertaining to its security and national interests in accordance with the provisions of the present Treaty.[...]“. Abrufbar unter: http://www.peacemaker.un.org/sites/peacemaker.un.org/files/LB-SY_910522_TreatyBrotherhoodCooperationCoordination.pdf.

²⁶ Vgl. Tobias Schwerna, *Lebanon: A Model of Consociational Conflict*, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2010, S. 44. Zu Schätzungen bzgl. der libanesischen Demographie siehe auch Lebanese Information Center Lebanon, *The Lebanese Demographic Reality*, 14. Januar 2013, abrufbar unter <http://www.istatic.org/PDF/demographenglish.pdf>.

letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen.²⁷ Youssef M. Choueiri beschreibt die Verhältnisse im Libanon im Hinblick auf die konfliktträchtige Geschichte des Landes folgendermaßen:

„[...] [E]ach civil war exposed the inadequate mechanisms of Lebanese institutions to channel political and socio-economic changes.“²⁸

Aber nicht nur Verschiebungen innerhalb der libanesischen Bevölkerung selbst, sondern auch die angedeutete humanitäre und politische Doppelbelastung durch die bereits im Libanon befindliche Gruppe palästinensischer Flüchtlinge ist ein entscheidender Faktor, der die Zukunft des Libanon mit bestimmt. Denn während man weiterhin gespannt auf den Verlauf des syrischen Bürgerkrieges schaut, existieren nicht wenige Stimmen, die das Überleben des libanesischen Systems nachdrücklich mit dem Verlauf und der endgültigen Beilegung des Arabisch-Israelischen Konfliktes verknüpft sehen.²⁹

Auch wenn sich das politische System des Libanons in den letzten Jahrzehnten durch eine geradezu bemerkenswerte fragile Beständigkeit ausgezeichnet hat, sind die Zeiten, in denen das „libanesisches Modell“ als mögliches Vorbild für ähnlich fragmentierte Gesellschaften erhalten konnte, sicherlich vorbei. Denn aufgrund der gewaltsamen Auseinandersetzungen im libanesisch-syrischen Grenzgebiet fragen sich externe Beobachter zunehmend, wann in absehbarer Zeit das Verfallsdatum für die libanesisches Konkordanzdemokratie erreicht wird. Ob eine neue politische Auseinandersetzung im Sinne eines bürgerkriegsähnlichen Zustandes zu erwarten ist, bleibt derzeit zwar noch offen, wird aber anhand der jüngsten Anzeichen immer wahrscheinlicher, sodass davon auszugehen ist, dass sich die konfessionellen Gräben innerhalb der libanesischen Gesellschaft in Zukunft auch weiter vertiefen werden. An einer Reformierung der bestehenden Machtverteilung führt aller Voraussicht nach demnach kein Weg vorbei. Auch eine rechtliche Integration (inklusive Bürger- bzw. Arbeitsrechte) der

länger im Libanon verweilenden Flüchtlinge wird dafür von Nöten sein, wenngleich es diesbezüglich bisher keine nennenswerten Initiativen von Seiten der libanesischen Legislative gibt.

5. Fazit

Während die Krise des gegenwärtigen Systems nicht ausschließlich auf die jeweiligen Flüchtlingsströme zurückzuführen ist, hat sich die Lage dadurch dennoch in erheblichem Maße zugespitzt. Wie lange das System in seiner derzeitigen Form noch Bestand hat, ist demnach mehr als fraglich. Auch wenn in absehbarer Zeit nicht von einem vollständigen Auseinanderfallen der libanesischen Konkordanzdemokratie auszugehen ist, kann der ständige politische Patt und die gewaltsame Austragung politischer Unstimmigkeiten auf libanesischem Staatsgebiet nicht als Dauerzustand akzeptiert werden. Fakt ist, dass solange sich die Machtverhältnisse nicht an demographischen Realitäten orientieren, die Chance einer beständigen politischen Lösung im Libanon erheblich sinkt. Gerade der schiitische Teil der Bevölkerung wird sich auch in Zukunft kaum mit seiner aktuell zugeschriebenen Rolle zufrieden geben. Daher ist es in keiner Weise überzogen, die libanesisches Konkordanzdemokratie des Libanon in seiner jetzigen Form als weitgehend gescheitert zu bezeichnen. Ob eine (stärkere) politische Einbindung der Flüchtlingsgruppen bzw. der entsprechenden Konfession, die dieser angehören, im Libanon nötig wird, um eine stabile politische Ordnung herzustellen, bleibt abzuwarten, scheint aber angesichts der Größe des Bevölkerungsanteils geradezu unausweichlich zu sein, sollte es für diese Flüchtlinge in naher Zukunft keine Möglichkeit geben, in ihre Heimat zurückzukehren. Durch die Statik des derzeitigen Systems werden gewaltsame Auseinandersetzungen bereits impliziert und demnach auch in Zukunft zum libanesischen Alltag gehören. Eine Reformierung des politischen Systems bzw. der politischen Machtformel erscheint daher in naher Zukunft unerlässlich, um ein erneutes bürgerkriegsähnliches Szenario im Libanon zu vermeiden.

²⁷ Saouli, S.707. Saouli schreibt an dieser Stelle hierzu: “By the 1970’s, three structural changes of great importance had taken place in Lebanon. First, the socio-economic gap between Muslims and Christians narrowed significantly. Second, there was a shift in the demographic balance in favour of the Muslims, who became the majority. Third, political mobilisation of the Shiites took on a Sectarian form as the Shiites began to unite politically in the *Amal Movement*, founded by Musa al-Sadr, a Shiite religious scholar and reformer. The inclusion of the Shiites to the Lebanese political equation ended the Maronite-Sunni political duality.”

²⁸ Youssef M. Choueiri, *Explaining Civil wars in Lebanon*, in Youssef M. Choueiri (Hrsg.), *Breaking the Cycle. Civil wars in Lebanon*, Stacey International, London 2007, S. 29.

²⁹ Richard Hrair Dekmejian, *Consociational Democracy in Crisis. The case of Lebanon*, *Comparative Politics*, Vol. 10, No. 2, Januar 1978, S. 261.

6. Literaturverzeichnis

- BARAK, OREN: *The Lebanese Army: A National Institution in a Divided Society*, State University of New York Press, Albany 2009.
- CHOUERI, YOUSSEF M.: *Breaking the Cycle. Civil Wars in Lebanon*, Stacey International, London 2007.
- DEKMEJIAN, RICHARD HRAIR: *Consociational Democracy in Crisis. The Case of Lebanon*, *Comparative Politics*, Vol. 10, No. 2 (Januar 1978), Ph.D. Program in Political Science of the City University of New York, S. 251-265, <http://www.jstor.org/stable/421648?origin=JSTOR-pdf>, abgerufen am 01.12.2013.
- FAKHOURY MÜHLBACHER, TAMRICE: *Democracy and Power-Sharing in Stormy Weather. The case of Lebanon*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009.
- HUMAN RIGHTS WATCH (HRW): *Lebanon: Women Refugees from Syria Harassed, Exploited*, 27. November 2013, <http://www.hrw.org/news/2013/11/26/lebanon-women-refugees-syria-harassed-exploited>, abgerufen am 03.01.2014.
- KRAYEM, HASSAN: *The Lebanese Civil war and the Taif Agreement*, American University of Beirut, <http://www.ddc.aub.edu.lb/projects/pspa/conflict-resolution.html>, abgerufen am 08.12.2013.
- LEBANESE INFORMATION CENTER LEBANON: *The Lebanese Demographic Reality*, 14. Januar 2013, <http://www.lstatic.org/PDF/demographenglish.pdf>, abgerufen am 14.12.2013.
- NORTON, AUGUST RICHARD: *The Role of Hezbollah in Lebanese Domestic Politics*, *The International Spectator*, *Journal of the Istituto Affari Internazionali*, Vol. 42, No. 4, December 2007, <http://www.bc.edu/content/dam/files/centers/boisi/pdf/f09/The-Role-of-Hezbollah.pdf>, abgerufen am 23.11.2013.
- RUBIN, BARRY: *Lebanon. Liberation, Conflict and Crisis*, Palgrave Macmillan, New York 2009.
- SAAD-GHORAYEB, AMAL: *In their own words: Hizbollah's strategy in the current confrontation*, Carnegie Endowment for International Peace, Policy Outlook, Democracy & Rule of Law program, Washington DC Januar 2007, http://www.carnegieendowment.org/files/saadghorayeb_hizbollah_final.pdf, abgerufen am 07.12.2013.
- SALAMEY, IMAD: *Failing Consociationalism in Lebanon and integrative options*, *International Journal of Peace Studies*, Vol. 14, No. 2, S.83-105, <http://www.jstor.org/stable/pdf-plus/10.2307/41852994.pdf?acceptTC=true>, abgerufen am 04.01.2014.
- SAOULI, ADHAM: *Stability under late state formation: The case of Lebanon*, *Cambridge Review of International Affairs*, Vol. 19, No. 4, Dezember 2006, S.701-717, http://www.academia.edu/3518073/Stability_Under_Late_State_Formation_the_Case_of_Lebanon, abgerufen am 24.11.2013.
- SCHWERNA, TOBIAS: *Lebanon: A model of Consociational Conflict*, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2010.
- STEDMAN, STEPHEN JOHN/DONALD ROTHCHILD/ELIZABETH M. COUSENS (HRSG.): *Ending Civil Wars. The implementation of peace agreements*, Boulder, Colorado 2002.
- UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees, Syria Regional Refugee Response), <http://www.data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>, abgerufen am 03.12.2013.

UNRWA (United Nations Relief and Works Agency), Lebanon Country Report, <http://www.unrwa.org/where-we-work/lebanon>, abgerufen am 03.12.2013.

VAN VLIET, SAM/GUITA HOURANI: Refugees of the Arab Spring. The Syrian Refugees in Lebanon April 2011-April 2012, The Center for Migration and Refugee Studies, Paper No. 2, August 2012, American University of Cairo, http://www.academia.edu/1937605/_Refugees_of_the_Arab_Spring_The_Syrian_Refugees_in_Lebanon_April_2011-April_2012, abgerufen am 03.12.2013.

Weltbank: Lebanon. Economic and Social Impact Assessment, Poverty Reduction and Economic Management Department, North Africa and Middle East Region, 20. September 2013, http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDSP/IB/2013/09/24/000333037_20130924111238/Rendered/PDF/810980LB0box379831B00P14754500PUBLIC0.pdf, abgerufen am 29.11.2013.

Offizielle Dokumente:

The Lebanese Constitution, 23. Mai 1926 (geänderte Fassung von 1995), <http://www.presidency.gov.lb/English/LebaneseSystem/Documents/Lebanese%20Constitution.pdf>, abgerufen am 29.11.2013.

Ta'if Agreement, September 1989, Ta'if, Saudi-Arabien, <http://www.un.int/wcm/webdav/site/lebanon/shared/documents/Constitution/The%20Taif%20Agreement%20%28English%20Version%29%20.pdf>, abgerufen am 01.12.2013.

TREATY OF BROTHERHOOD, Cooperation and Coordination between the Syrian Arab Republic and the Lebanese Republic, 20 May 1991 (Übersetzung), http://peacemaker.un.org/sites/peacemaker.un.org/files/LB-SY_910522_TreatyBrotherhoodCooperationCoordination.pdf, abgerufen am 04.12.2013.

Zeitungsartikel:

AL MONITOR, Iran Embassy bombing: Repeat of Iraqi model in Lebanon?, (19.11.2013) <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/11/beirut-iran-embassy-bombing-iraq.html>, abgerufen am 20.11.2013.

THE NATIONAL, Lebanon's PM prefers to „disassociate“ with Syria, 29.01.2012, Abu Dhabi <http://www.thenational.ae/news/world/middle-east/lebanons-pm-prefers-to-dissociate-with-syria>, abgerufen am 03.12.2013.

Anmerkung

Bezüglich der oben aufgeführten Angaben ist u.a. zu beachten, dass die Flüchtlingszahlen eventuell von den tatsächlichen Zahlen abweichen können, da es sich bei diesen Angaben nur um die legal registrierten Flüchtlinge aus Syrien und den palästinensischen Gebieten handelt. Vor allem im Fall der palästinensischen Flüchtlinge ist davon auszugehen, dass die Zahl der im Libanon lebenden Palästinenser weitaus höher ist als die Angaben der UNRWA es derzeit vermuten lassen.

Impressum

Herausgeber

Deutsches Orient-Institut

Jägerstraße 63 D

10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30-20 64 10 21

Fax: +49 (0)30-30 64 10 29

doi@deutsches-orient-institut.de

www.deutsches-orient-institut.de

Copyright: Deutsches Orient-Institut

Alle Rechte vorbehalten.

Es wurden keine Abbildungen, Kopien oder Übertragungen gemacht ohne Erlaubnis der Autoren.

Die DOI-Kurzanalysen geben ausschließlich die persönliche Meinung der Autoren wieder.

Autor

Peymaneh Karimi-Massule

Chefredaktion

Sebastian Sons

Layout

Hui Pieng Lie

Editoren

Anna Fleischer

Alexander Rüsche

Vorstand*Vorsitzender des Vorstandes*

Dr. Gerald Bumharter
General Manager ABC International Bank plc

Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes

Henry Hasselbarth
Vice President North & Central Europe a.D.
Emirates Airlines

Dr. Michael Lüders, Islamwissenschaftler
Mitglied des Beirates im NUMOV
Michael Lüders Nahostberatung

Helene Rang
Geschäftsführender Vorstand des NUMOV
Helene Rang & Partner

Weitere Mitglieder des Vorstandes

S.E. Ali Bin Harmal Al Dhaheri
Chairman of the Executive Board of Governors
Abu Dhabi University

Prof. Dr. Christina von Braun,
Vorsitzende des Lehrstuhls für Kulturgeschichte und Gender
Studies Humboldt Universität zu Berlin
Kulturwissenschaftliches Seminar

Elke Hoff
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

Philipp Lührs, Regional Vice President
Deugro Middle East Regional Headquarters

Saffet Molvali
Eren Holding A.S.

Dr. Gunter Mulack, Botschafter a.D.
Direktor und Mitglied des Vorstandes

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Prof. Dr. Susanne Schröter
Institut für Anthropologie / Exzellenz-Cluster
„Herausbildung normativer Ordnungen“
Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Rainer Schwarz
Sprecher der Geschäftsführung a.D.
Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH

Dr. Rainer Seele
Vorsitzender des NUMOV,
Vorstandsvorsitzender Wintershall Holding GmbH

Kuratorium der Deutschen Orient-Stiftung*Präsident*

Günter Gloser, MdB, Staatsminister a.D.
Mitglied des Deutschen Bundestags 1994 - 2013

Stellvertretender Präsident

Prof. Dr. Mathias Rohe
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg, Juristische Fakultät

weitere Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Yousef Abdul Ghaffar
Präsident der Kingdom University in Bahrain

Klaus-Uwe Benneter
HEUSSEN Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Dr. Wolf-Ruthart Born
Staatssekretär a.D.

Dr. Ralf Brauksiepe
Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

Peter Brinkmann
Journalist

Jürgen Chrobog
Staatssekretär a.D.
Mitglied des Vorstandes im NUMOV
Inhaber, The Foxhall-Group

Thomas Ellerbeck
Mitglied im Beirat des NUMOV
Mitglied des Management Board TUI AG

Prof. Dr. Friedhelm Gehrman
Steinbeis Universität Berlin
Institut "Global Consulting and Government"

Stephan Hallmann
ZDF Zweites Deutsches Fernsehen
HR Politik und Zeitgeschehen Aussenpolitik

Prof. Dr. Michael Köhler
European Commission

Nizar Maarouf
Vice Director Vivantes International Medicine

Burkhardt Müller-Sönksen
Rechtsanwalt
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

Prof. Detlef Prinz
Inhaber, PrinzMedien

Dr. Nicolas Christian Raabe
Vorstand NUMOV Juniorenkreis

Gerold Reichle
Leiter der Abteilung Luft- und Raumfahrt
im Bundesministerium für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung

Dr. Gerhard Sabathil
Direktor für Strategie, Koordination und Analyse
Generaldirektion Außenbeziehungen Relex-L
Europäische Kommission

Prof. Dr. jur. Dr. phil. Peter Scholz
Vizepräsident Amtsgericht Tiergarten
Honorarprofessor der Freien Universität Berlin

Oltmann Siemens
Repräsentant der Weltbank a.D.

Wilhelm Staudacher
EWS
Euroconsult Wilhelm Staudacher
Chef des Bundespräsidialamts a.D.
Staatssekretär a.D.

Dr. Willi Steul
Intendant des Deutschlandradio

Juergen Stotz, Chairman
Deutsches Nationales Komitee Weltenergiemat

Serkan Tören
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

RA Rainer Wietstock
PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft